



Buchenwälder

Unter den Laubwäldern in Nordeuropa ist der Buchenwald etwas Besonderes. Nach der letzten Eiszeit breitete sich die Rotbuche in ganz Europa im gemäßigten Klima aus. Das rötliche Holz gab ihr den Namen. Viele Wälder wurden gerodet und vernichtet, um das Holz zu nutzen und um Platz für Landwirtschaft und Industrie zu haben.

Bevor im Frühling die Bäume frische, hellgrüne, ganzrandige, bewimperte Blätter austreiben, gelangt noch viel Licht durch die Baumkronen bis zum Boden. Dort wachsen Frühblüher, wie z.B. Buschwindröschen, Waldmeister, Bärlauch oder Gräser. Im Sommer ist das Blätterdach dicht, darunter ist es dunkler und nur wenige Pflanzen gedeihen hier noch, am besten die jungen Rotbuchen. Manchmal findet man auch einzelne andere Bäume oder Orchideen. Im Herbst färben sich die Blätter und fallen zu Boden. Mit ihnen fallen auch die dreikantigen Bucheckern, von denen sich viele Waldtiere ernähren. Im Winter sind die Bäume kahl, das Laub nährt den Boden und bietet kleinen Tieren Schutz. Viele vom Aussterben bedrohte Vogel- und Insektenarten, z.B. viele Käfer, können in und unter Bäumen und in Höhlen überleben.

Buchen können 40 m hoch wachsen und 300 Jahre alt werden.

Es gibt noch einige alte, naturbelassene Buchenwälder in Deutschland. In dieser ursprünglichen Wildnis kommen Keimlinge, ausgewachsene Baumriesen und moderndes Totholz nebeneinander vor. Diese Wälder sind damit Lebensraum für viele Lebewesen. Deshalb sind sie seit 2011 geschützt und werden als Weltnaturerbe der UNESCO erhalten.

Begriffe:

Rotbuche: *Fagus sylvatica* (wissenschaftlicher Name)

UNESCO: **U**nited **N**ations **E**ducational, **S**cientific and **C**ultural **O**rganization
(deutsch: Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

